

Arbeiter-Zeitung

Sonabend, 23. Oktober 1926
8. Jahrgang, Nummer 246

für Schlesien und Oberschlesien

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Bezugspreis monatlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifen 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gelbdruckte Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., dreizehnsprachige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pf. — Schluss der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der KPD, Section der 3. Internationale
Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Treibacher Str. 50, Telefon Ring 8837.
Postfach 610; Breslau 544, Filial-Expeditionen: Leipzig, Hauptstr. 110; Tel. 495. Waldenburg, Goshulstr. 4, Tel. 151. Opatowitz, Hauptstr. 10; Tel. 2334. Elagnitz, Dänemarsstr. 40. Verlagssitz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Redaktion: Breslau, Treibacher Str. 50, Tel. Ring 8837. Sprechzeit: Montag, Mittwoch, Freitag, mittags 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6-7 Uhr.
Verlagsdruckerei: am Hauptbahnhof, Breslau

Einem Hungermwinter entgegen!

Noch im Oktober die erste Rate an Wilhelm — Werbefiassto der KPD.

Von Edwin Hoerle.

Seit einigen Wochen schon wiederholt die agrarische Presse von Klagen über den schlechten Ausfall der Kartoffelernte. Die Klagekammer über das schlechte Durchschnittsergebnis der Roggenenernte sind inzwischen ziemlich still geworden, seitdem der Deutsche Landwirtschaftsrat selber die Qualitäten als keineswegs katastrophal bezeichnen mußte. Vielleicht wird es mit dem Kartoffelergebnis ebenso gehen, sobald einmal die Preise eine außerordentliche Höhe erreicht haben. Vorläufig dienen die Marktnachrichten der Preistreiber. Der Erzeugerpreis für Speisekartoffeln kostete am 18. Oktober ab märkischer Verladekation zwischen 2,70 Mark und 3,50 Mark.

Es soll hier keineswegs in Abrede gestellt werden, daß die Ergebnisse der Kartoffelernte da und dort unbefriedigend sind, aber daß die gegenwärtigen Preise den Anstoß des Kleinbauern nicht angemessen wären. Aber die engbegrenzten Füh-ertergebnisse und die Masse der Kleinbauernwirtschaften sind für den großen Markt ja nicht entscheidend. Entscheidend sind die ostelbischen Mittergüter mit ihrer billigen Massenproduktion. Hier aber geht, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“, ein den Großagrariern keineswegs fernstehendes Organ, sich so nebenbei entschlüpfen läßt, „die Einmietung der Frucht in erheblich größerem Umfange als gewöhnlich“ vor sich.

Wie stark bereits diese durch die Lombardierungskredite der Reichsbank geförderte Sabotage der Junker sich auswirkt, zeigt die weilere Mitteilung: „Die Fabriken für Stärke- und Kartoffelflocken, kommen durch diese Verhältnisse auch in Verlegenheit und die Preise der Fabrikate sind daher noch weiter erhöht.“ Genau also wie die hohen Roggenpreise sich bereits im Preise des Brotes bzw. in verringertem Gewicht bemerkbar machen, so wirkt sich auch schon die Zurückhaltung der Kartoffelpräparate aus, nicht nur im Preise der Kohlkartoffeln.

„Die hohen Einkaufskosten der Kartoffeln“, so schreibt das Blatt, „dürften voraussichtlich im Laufe der Zeit auf einen Mehrverbrauch an Brotgetreide und zwar hauptsächlich an Roggenmehl hinwirken und das wiederum muß die Nachfrage nach dem ohnehin so schwach angebotenen Roggen verstärken. Die Roggenofferten sind in Deutschland ohnehin ungewöhnlich klein, und die Forderungen werden dauernd hochgehalten, da die Landwirte mit der Existenz der Getreidehandelsgesellschaft und ihre Aufgabe der Festigung der Roggenpreise rechnen und alles andere eher verkaufen als ihren Roggen. Die Tatsache, daß der Weltmarkt in diesem Jahre für Roggen als Konkurrenz nicht mitspricht, trägt mit zur Zurückhaltung des inländischen Angebotes von Roggen bei.“

Hier haben wir also aus beruhendem Munde das Geständnis, daß die Existenz der aus Reichsmitteln unterstützten deutschen Getreidewerkgesellschaft es ist, die zur Verknappung der sichtbaren Roggenvorräte und zum Hochtreiben der Preise beiträgt. Uebrigens sind seit Beginn der letzten Woche die Roggenpreise erneut gestiegen, und zwar kostete am Montag, dem 18. Oktober, die Tonne in Berlin 219 bis 224 Mark, also 3 Mark mehr als am Sonnabend. Damit steht der deutsche Roggen bereits 20 Mark über dem unerschöpflichen Weltmarktpreis. Das Ziel der Junker ist zugestandenermäßen, den Roggen auf 250 Mark zu treiben; das bedeutet aber, den vollen Zollausschlag von 50 Mark die Tonne vom deutschen Konsumenten zu nehmen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß dies den Junkern gelingen wird, ist um so größer, als sowohl die Kartoffel wie die Getreideernte im gesamten europäischen Auslande — abgesehen von Rußland — ziemlich ungünstig ist. Polen sowie Belgien, sonst Ausfuhrländer für Kartoffeln, sollen bereits Ausfuhrverbote erlassen haben. Frankreich ist infolge schlechter Weizenernte auf bedeutende Einfuhren angewiesen. In Handelskreisen rechnet man sogar damit, daß England in diesem Jahr einen Teil seines Kartoffelbedarfs in Deutschland decken und dadurch „die Situation noch weiter verschärfen“ wird. Verteuerung wirkt das unaufhörliche Steigen der Schiffsfrachten, da die großen Reedereien den infolge des englischen Bergarbeiterstreiks entfallenden größeren Bedarf an Schiffsraum dazu ausnützen, um Weizenpreise zu forcieren.

Die gesamte Marktlage im nationalen wie internationalen Maßstabe verspricht also eine wachsende Feuerungswelle. Aber den deutschen Junkern genügt das noch nicht einmal. Sie wollen die Feuerung noch künstlich verdoppeln. Die Zollerhöhungen im Juli haben ihren Appetit geweckt. Erst vor wenigen Wochen hat der brandenburgische Landeshauptmann Stubbenbrunn im Handelspolitischen Ausschuss des

An unsere Leser!

Jeder aufmerksame Beobachter unserer Zeitung wird in den letzten zwei Jahren ihre dauernde Verbesserung in bezug auf Umfang und Reichhaltigkeit sowie ein stetiges Wachsen ihrer Verbreitung und ihres Einflusses festgestellt haben. Allen Justiz- und Behördenverfolgungen und allen Gekläff unserer politischen Gegner zum Trotz sind wir immer mehr ein Sprachrohr und ein Wortkämpfer der Werktätigen Schlesiens und Oberschlesiens geworden.

Gerade die letzten Wochen haben uns zahlreiche Beweise dafür erbracht, wie stark das Interesse ist, das immer größere Massen an uns nehmen. Verlag und Redaktion werden sich deshalb entschlossen, eine große Werbetampagne durchzuführen.

14. bis 28. November

Diesmal sollen alle Kräfte angespannt werden, um an den letzten Lesern der bürgerlichen und sozialdemokratischen Lektüre heranzukommen. Die Beizersetzungen der KPD in Breslau und Gleiwitz werden für diese Zeit alle Ortsgruppen zur intensiven Werbearbeit zur Verfügung stellen.

Nähere Anweisungen ergeben Ende des Monats. Schon jetzt bitten wir unsere Leser um Zusendung von Vorschlägen über Propaganda- und Werbemethoden, da wir von vornherein auf breitesten Mitarbeiter Wert legen. Jeder unserer Leser soll in Wahrheit ein Helfer für diese

Werbekampagnen

werden. Dann wird ein mächtiger Erfolg für die „Arbeiter-Zeitung“ nicht ausbleiben. Wir zweifeln nicht daran, daß wir das größte Interesse und größte Mitarbeiter aller unserer Leser finden werden.

Die Redaktion
Der Verlag

Reichstages eine starke Erhöhung des Zuderzollens beantragt. Um der Sache Gewicht zu geben, hat der Reichslandbund seine Presse-Kollegen zusammenbefohlen, und ihnen von Dr. Fehmann vom Verband rübenverarbeitender Fabriken einen Vortrag halten lassen über die vaterländische Pflicht, den wertvollen Massen des Zuder zu verteuern.

Die Ausführungen des Herrn Fehmann sind wert, festgehalten zu werden. Sie haben mit brutaler Offenheit die sonst verheimlichten wahren Gründe der Junker und Industriellen offengelegt. Sie können als ein Schulbeispiel für die Handelspolitik der großkapitalistischen Kartelle und Konzerne dienen. Nachdem Herr Fehmann, wie es sich gehört, über die hohen Gesehungskosten, insbesondere Löhne, geklagt hatte, ließ er endlich die Rage aus dem Sack. Die verlangte Zollerhöhung würde, so meinte er, eine Preissteigerung um 2 Pf. je Pfund herbeiführen. Das mache nur 80 Pf. pro Koop im Jahr. Diese Belastung sei jedoch notwendig, um einen so wichtigen wirtschaftlichen und industriellen Zweig wieder auf die Höhe zu bringen. Nach diesen Heuchelreden jedoch hatte er einen Anfall von Ehrlichkeit. „Wir müssen“, so rief er aus, „auch wieder zu einer Zuderzufuhr kommen, wie in der Vorkriegszeit, was unsere deutsche Handelsbilanz um 125 Millionen Mark verbessern würde, ganz abgesehen von der Verminderung der Einfuhr anderer Lebensmittel infolge der Intensivierung der Landwirtschaft.“ Unter dem Schutze eines ausreichenden Zolles wird die Steigerung der Erzeugung auch zu einer Verteuerung führen und damit dem deutschen Zuder den Weltmarkt wieder eröffnen.

Was bedeuten diese Worte anderes, als daß die deutsche Zuderindustrie unter dem Schutze des Zolles die Zuderpreise im Inlande in die Höhe treiben und ins Ausland einen Scheulerexport zu führen bestrebt ist.

Das nennen die mit den Zuderindustriellen verfilzten Junker dann „Ernährung aus eigener Scholle“, die „Verteuerung“ ist nur für das Ausland.

Überhaupt macht die Industrialisierung der deutschen Landwirtschaft und ihre Umstellung auf den Export unheimlich dem Schutze der Zollmauern immer raschere Fortschritte. Wie Prof. Betmann von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn am 14. Oktober in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ mitteilte, hat der deutsche Landbau „es versucht, die Ausfuhr zu organisieren und überall, wo es geht, mit deutschen Agrarprodukten“ auf dem Weltmarkt vorzudringen. Man könne die ständige Ausfuhr von Schweinen in Form von Bacon (leicht geladene Hälfen von Lachsweinen bis 220 Pfund) nach England schon als gelungen bezeichnen. In Oldenburg bestünden bereits große Verwertungsgesellschaften, die wöchentlich Tausende von Tieren in langfristigen Verträgen nach England exportieren. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Landwirtschaftszeitung“ soll auch im Jahre 1926 ein „Bacon-Bündel“ mit einem Kapital von 10 Millionen Mark in England veräußert werden. Das Bunde-Exportgeschäft ist in Berlin im November 1926 und monatlich 2000 Schweine aufbereitet.

Was bedeuten all diese Vorgänge für die deutschen Arbeiter und Kleinbauern? Der bäuerliche Kleinbetrieb kann die industrielle Schweinemast nicht mitmachen. Das Industrieschwein wird das Landschwein des kleinen Bauern und Pächters vom Markte verdrängen und ihm damit die letzte Grundlage seiner Existenz nehmen. Die hohen Zölle auf alle Lebensmittel und Futtermittel werden sich dann um so schärfer gegen ihn auswirken. Die Massen der Arbeiter aber werden bei steigender Arbeitslosigkeit und sinkenden Löhnen einer beispiellosen Verteuerung der gesamten Lebenshaltung entgegengehen.

Jetzt sofort müssen alle Organisationen des Proletariats, insbesondere die Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften zum Kampfe gegen die Gefahr mobilisiert werden. Scharf Delegierte zum Werktätigenkongress und schafft die Plattform für den gemeinsamen Kampf aller Ausgebeuteten gegen die Zoll- und Wucherpolitik des verbündeten Agrar- und Industriekapitals!

Noch im Oktober die erste Rate an Wilhelm!

Die sozialdemokratische Preußenregierung hat es eilig

(Eig. Drahtb.) Berlin, 23. Oktober.
Wie das „Nachrichtsbüro deutscher Zeitungsverleger“ meldet, wird sofort nach Veröffentlichung der Annahme des Gesetzes über die Hohenzollernsammlung in der Preussischen Gesetzgebung, das heißt noch im Oktober, die Auszahlung der ersten Rate von fünf Millionen für die Hohenzollern zu Händen des Generalvollmachtigsten des Hohenzollernhauses, Herrn v. Berg, und zwar wahrscheinlich über die Seehandlung, vorgenommen werden. Das Hohenzollern der Erwerblosen aber hungert!

Die geheime Reichstonierenz

Auf Wunsch Chamberlains und Baldwin werden alle Verhandlungen der englischen Reichskongressen geheim sein. Chamberlain hat seine außenpolitische Rede in einer geheimen Sitzung gehalten, wobei er besonders gegen die Widerstände der Dominions in bezug auf die Locarno-Politik anzukämpfen hatte. Den offiziellen Delegierten der Dominions ist Schweigegebot auferlegt worden. Doch wird erwartet, daß die gegen England im Opposition stehenden Dominions für die Veröffentlichung der Verhandlungs-Protokolle, durch die üblichen „Indiskretionen“ sorgen werden. Der englische Imperialismus gedenkt der Schwierigkeiten, die aus der Aufbaumung der Dominions entstehen, dadurch Herr zu werden, daß er an die Dominions weitgehende Konzessionen macht, aber dafür für die englische Kriegspolitik verpflichtet. Diese Politik kann natürlich den durch wirtschaftliche Lastragen begründeten Zerfall des britischen Reiches nicht aufhalten.

In der Verteidigung des englischen Imperialismus, der Beschimpfung des südafrikanischen Vertreters, der gegen England am schärfsten loslegte, ist zwischen den regierenden Konventionen und den oppositionellen Liberalen eine ruhende Einheitsfront festzustellen. Die „liberale“ Daily News beschimpfen den südafrikanischen Herzog genau so mit den unflätigsten Worten, wie „unmännlich, fanatisch, unverständlich“, wie die englischer Presse „Morning Post“, die ihn als einen „Verräter“ und einen „Kerker“ beklammert. Die nationale Presse Südafrikas dagegen hat die Rede Herzogs mit großer Begeisterung aufgenommen.

Die Groschenbriefmarke

Von Flagell.

Der Postminister Stingl spricht: Jetzt mach' ich neue Marken! Die alten imponieren mir nicht.

Er nahm ein Lebkuch zur Hand und suchte Geistesfänger, wobei er Schiller, Goethe, Kant und auch den alten Frigen fand.

Der Goethe war ein Dreier wert, Der Schiller einen Schiller, Und dann kam wo er hingehört, Für'n Groschen, denn das ist er wert, Der Fredericus Kezer.

Am 11. Ja. Fredericus Kez In dieser Gesteinsecke Nicht gerade ein Gesteinewächs. Doch drückte ihn Herr Stingl zwick Der Nationalerhebung.

Herr Stingl, warum schwingen Sie Die nationale Kränzel? Warum nicht, statt der Dynastie, Ein zeitgemäßes Genie: Herrn Postminister Stingl?

Rußlands hoher Norden

Der russische Schriftsteller und Jäger Bilinjad unternahm vor einiger Zeit einen Flug in das nordöstliche Gebiet der Kama, einem Nebenfluh der Wolga, und schilderte seine Eindrücke in einem Artikel in der 'Pramba'.

Wir fliegen über eine Landschaft, die einen sonderbar wilden Reiz hat. Unter uns glänzt das Silber des Flusses Wjsherra. Ueberall hohe Tannen und graue Felsen. Unendlich dehnt sich der Wald unter uns. Er scheint kein Ende zu haben.

Ich will aber doch lieber erzählen, was es dort gibt. Nun, es gibt zum Beispiel einen Mann, den man nach seinem Vornamen fragt. 'Ich bin Bauer,' antwortete er, 'und besitze zwei Flinten, davon ist eine ein Feuerstingelgewehr von 1785.'

Dieser Bauer hat mir ein patentes Wärenfell für fünf Rubel (10 Mark). Dem Eichhornchen schneit er ins Auge - Alles mit der Feuerstingel! Wenn nämlich eine andere Stelle getroffen wird, hat das Fell in dieser Gegend keinen Wert mehr.

Sogar im Sommer fährt man dort im Schitten, obwohl es im Sommer keines Schnee gibt.

Aber Zunderwerke mit Hädem sind vollständig unbekannt! Ein Dampfboot, das bei Hochwasser einmal nach dem Städtchen kam, hielten die Leute für eine Kirche! Am Tage des heiligen Troi werden dem christlichen Gott nach altheidnischem Brauch Opfer geopfert, wobei der Hobe die Leihen eigenhändig schlachtet.

Unterungen gibt es hier überhaupt nicht. Wenn einer einen Weg von 50 Kilometern vorhat, sagt er einfach, ich laufe hin. Er läuft auch tatsächlich und ist abends zu Hause.

In einem Dorfe werden wir erwartet, da dort Plakate ausgehängt worden waren, die unsere Ankunft ankündigten. Als wir aber landen wollten, ergriß die anwesenden Bauern eine derartige Panik, daß sie mit Augschlägen in den Wald und in die Felien flüchteten.

Ein anderes Dorf ist mit Syphilis heftig verunreinigt, daß wir uns nirgends trauen, Quartier zu nehmen. Endlich entschließen wir uns für das Haus des Feldjägers. Da gibt es ein Granatophon, illustrierte Zeitungen und Teppiche. Unter anderem mit Fisch gefüllt, wird serviert. Ein junges Mädchen bringt Hunderten und entschuldigend sich: 'Ich konnte nicht mehr pflücken, der Bär kam immer dazwischen und hinderte mich.'

erkennt mich und erzählt mir, er sei auch ein proletarischer Dichter und möchte mir etwas aus seinen Gedichten vorlesen. Im übrigen will der proletarische Dichter ein neues Leben anfangen. Er kann nämlich nicht mehr mit seiner Frau zusammenleben.

Wir fliegen weiter nach Norden und erreichen das Land der Syrjanen. Das ist ein sibirischer Urstamm, der nach dem russischen Norden übersiedelt ist und jetzt allmählich ausstirbt. In einem Syrjanendorf besuchen wir die nationale Badestube. Sie ist so niedrig, daß man nicht aufrecht stehen kann.

Auch hier wütet die Syphilis mit furchtbarer Stärke seit hundert Jahren,

so daß die Geburten in einigen Dörfern vollständig aufgehört haben. Daher gilt es als großes Glück, wenn ein Mädchen in geeignete Umstände kommt, denn erst dann findet die Hochzeit statt.

Als wir ankamen, war im Hause des Kommissars eine Sitzung anberaumt, doch niemand erschien; denn es hieß, daß pünktlich um 9 Uhr der Weltuntergang anfangen würde.

Das Paket

Von Paul Körner.

Dreimal in der Woche geht die abgeraderte Witwe zu ihrer 'Stelle' bei Geheimrats. Dreimal in der Woche müssen die Kinder allein zuhause bleiben. Mäde und abgepannt kommt Mutter abends nach Hause.

Wenn bei Geheimrats Wäschezeit ist, bekommt die Wäsche zum Frühstück drei Stullen, ganz dünne, auf einem Teller in die Wäschebüchse gebracht. Zwei davon ist sie nur. Eine legt sie beiseite. Am mittags gibts wieder drei. Eine bleibt übrig.

Saben Geheimrats Gesellschaft oder großen Besuch, dann zieht die Aufwartefrau abends später denn je mit einem kleinen Paket heimwärts. Was Geheimrats wegwerfen, ist für die Kinder der Wälschfrau eine Delikatesse.

In einem Abend ist es wieder spät geworden. Die Kinder wußten dann schon, daß es an solchen Tagen wieder etwas Besonderes gibt. Mit jeder Minute, mit der sich Mutter verabschiedet, wußten ihre Hoffnungen auf 'etwas Feines'.

Als sie in die Küche trat, umringten sie die Kinder wie eine Hecke junger Hunde, die auf eine Wurstpelle lauert. Sie wollten auch gleich ans Verteilen gehen. Doch plötzlich kloß sie scherzend aus: 'Ach, das Paket! Nun ist es weg.'

Ein Zarenendenkmal in Sowjetrußland

Nach dem Sturz des zaristischen Regimes hat die Arbeiter- und Bauernregierung auch äußerlich die Spuren des alten Regimes zu zerstören gesucht. Die Denkmäler der vielen Kaiser und Kaiserinnen, Zaren und Zarinnen aus allen Zeiten sind auf den Plätzen und Straßen der sowjetrussischen Städte mit Sowieit erhalten geblieben.

kommenden Generationen zu erhalten. Wie reimt sich das mit der Sowjetregierung?

Wenn man von Moskau nach Leningrad kommt, steht man auf dem Platz vor dem Oktober-Bahnhof (früher Nikolaus-Bahnhof) dieses Denkmal. Auf hohem Sockel ein bronzener Gaul, auf dem der Zar rittlings sitzt. Weibchen - schwer, plump und häßlich, wie das alte Regime selbst.

Wie mein Vater fand so wie mein Sohn Den reichverdienten Generalsohn, Doch ich, ich muß hier weiterreiten Ruhmlos durch alle Ewigkeiten. Die Leningrader Bevölkerung nennt dieses Denkmal auch nicht anders als das Schredgespenst.

Trotski junior

Vor einiger Zeit schrieben alle amerikanischen Zeitungen spaltenlange Artikel über den kleinen Leo Granow, einem Mitglied der New Yorker kommunistischen Kindergruppe. Die Überschriften der Zeitungsartikel waren sehr aktuell: 'Trotski junior fordert bedingungslose Kapitulation der Bourgeoisie.'

Der Anlaß für diese Aufregung war folgender: Eines Abends, als der kleine Leo in der Nähe seines Elternhauses auf die Rückkehr seiner Mutter wartete, wurde er von Polizisten aufgegriffen, die wissen wollten, warum er so spät noch auf der Straße sei.

Der Junge antwortete buchstäblich: 'Ich kenne alle diese hübschen Worte von dem 'Lande der Freiheit'. Sie wissen ebenso gut wie ich, daß bei uns nur die Bürger diese Freiheit genießen können.'

Leo antwortete: 'Washington, was ein tüchtiger Kerl, aber er war doch nur ein General der Bourgeoisie. Lenin aber war ein Führer der Arbeiter. Das ist der Unterschied.'

Leo antwortete: 'Washington, was ein tüchtiger Kerl, aber er war doch nur ein General der Bourgeoisie. Lenin aber war ein Führer der Arbeiter. Das ist der Unterschied.'

Leo antwortete: 'Washington, was ein tüchtiger Kerl, aber er war doch nur ein General der Bourgeoisie. Lenin aber war ein Führer der Arbeiter. Das ist der Unterschied.'

Roter Pfeffer

Vorzugszeit; mein Eintritt als Einjähriger in die Schwadron. Tausend Fragen durch den Rittmeister, dabei folgendes Zwiegespräch: 'Schon mal krank gewesen?' - 'Befehl, Herr Rittmeister!'

Alle Dame: 'Das Geld ist heute rar. Wenn ich Ihnen fünf Pfennige gebe, was würden Sie damit anfangen?' Bettler: 'Ich würde damit eine Postkarte kaufen und Ihnen dann - übermäßig von Ihrer Güte - schriftlich meinen Dank sagen.'

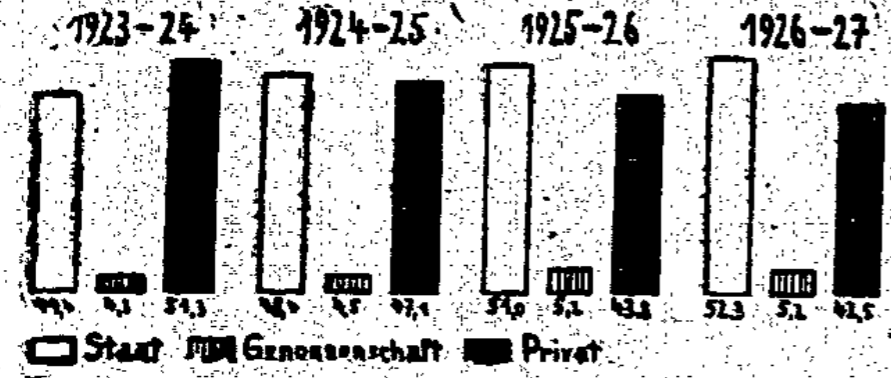
Wirtschaftliche Rundschau

An der Wende des Wirtschaftsjahres der Sowjetunion

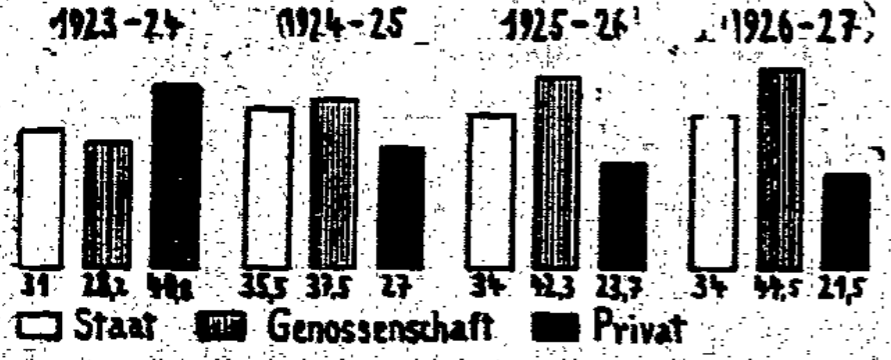
Erfolge und Aufgaben der Industrialisierung

In unserem letzten Beitrag (vgl. letzte Wirtschaftsbeilage) haben wir durch einiges Zahlenmaterial die Fortschritte des Vergesellschaftungsprozesses in der Industrie der Sowjetunion dargestellt.

Prozentualer Anteil des Staates, der Genossenschaften und des Privatkapitals an der gesamten auf den Markt gelangenden (industriellen und landwirtschaftlichen) Warenmenge



Prozentualer Anteil des Staates, der Genossenschaften und des Privatkapitals an der gesamten Handelssumme



Im Zusammenhang mit der Industrialisierung müssen wir noch versuchen, zwei Fragen zu beantworten:

- 1. in welcher Weise kommt der Industrialisierungsprozess in der Zusammenziehung der Bevölkerung zum Ausdruck?
2. in welcher Weise spiegelt sich der Wiederaufbau-Prozess in der Lage des Proletariats wider?

Diese Fragen können im großen und ganzen durch folgende Tabellen beantwortet werden:

Prozentuale jährliche Zunahme der städtischen und Landbevölkerung von 1924/25 bis 1926/27

Table with columns for population type (urban/rural) and years (1924/25, 1925/26, 1926/27) and percentage increase.

Die städtische Bevölkerung wächst also in relativ rascherem Tempo als die Landbevölkerung.

Zahl der in verschiedenen Produktionszweigen beschäftigten Personen von 1923/24 bis 1926/27

Large table showing employment numbers in various production sectors from 1923/24 to 1926/27.

Die Spalten 1, 2, 4 und 5 in Tabelle 1 weisen die Spalten 4, 5 und 7 in Tabelle 2.

Die Tabelle zeigt starke Zunahme in den Industrie-Kategorien, Abnahme der Arbeiterzahl und verhältnismäßig geringe Steigerung der landwirtschaftlichen und Beamten-Kategorien.

Bewegung des Reallohnes von 1919 bis 1926 im Verhältnis zum Friedenslohn im Reichsmaßstab (Geldlohn ohne sonstige Begünstigungen in % zu 1913)

Table showing the movement of real wages from 1919 to 1926 relative to the 1913 peace wage.

In den Hauptstädten ging das Sachverhältnis besonders in den ersten Jahren des Wiederaufbaus in viel rascherem Tempo vor sich. So z. B. zeigt die Bewegung des Reallohnes in der Moskauer Großindustrie folgendes Bild:

Table showing the movement of real wages in the Moscow large industry from 1913 to April 1926.

Selbstes sind nun die konkretesten Hauptaufgaben, im Zusammenhang mit der Industrialisierung, vor denen die KPZU in begonnenem neuen Wirtschaftsjahre steht?

Da der Prozeß des einfachen Wiederaufbaus durch Inanspruchnahme des alten Produktionsapparates beendet ist, ist jede weitere Entfaltung der Industrie-Produktion nur durch Anlage neuen Kapitals und in gewissem Maße durch bessere Ausnutzung des vorhandenen Kapitals möglich.

Auf landwirtschaftlichem Gebiete sind vom Standpunkte der Industrialisierung die Hauptaufgaben: Förderung der Getreideausfuhr, um so mehr Produktionsmittel einführen zu können, rasche Hebung der als Industrierohmaterial dienenden Kulturen.

Was die Lage der Arbeiterklasse anbelangt (in einem proletarischen Staate gehört die Hebung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse zu den wichtigsten Aufgaben der Industrialisierung), so wird das wichtigste Mittel der Hebung des Reallohnes im nächsten Wirtschaftsjahr vor allem in der konsequenten Senkung der Kleinhandelspreise bestehen.

Ein Millionengeschenk an die obererschleifischen Kohlenbarone

Die obererschleifischen Industriebarone waren Ende 1924 infolge der Stabilisierungskrise arg ver schuldet. Die Großbanken hatten von ihnen 36 Millionen Mark gefordert.

Aber nachdem ein Jahr verstrichen war, im Herbst 1925, erklärten die obererschleifischen Eigentümer, die immer noch über den Zusammenstoß verhandeln, sie könnten sich nicht verpflichten, wenn nicht die Reichsregierung und der preussische Staat ihnen die alten Schulden erließen.

Könnte von den der Staatsbank habenden Banken, die zur Rückzahlung der 46 Millionen Mark zu dem vereinbarten Termin verpflichtet waren, nicht verlangt werden, daß sie als Vorkauf für fremde Gelder sich dem Risiko immer weiter heizender Verluste aussetzen?

Sie wüssten nicht, inwiefern die preussische Regierung irgendein Interesse daran hätte, den privaten Großbanken Verluste zu ersparen.

Die preussische Regierung schlägt unter dieser Begründung die Genehmigung eines Vertrages zwischen ihr und den Großbanken und den obererschleifischen Hüttenwerken vor, in dem sich folgende wertschöpfende Bestimmungen finden.

durchschnittliche Lohnherhöhung wird konkret in einer Erhöhung der Löhne von 10 bis 15 Prozent in den niedrigsten Lohnkategorien zum Ausdruck kommen. Darin besteht ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Berringerung des Lohnunterfehdes vor allem zwischen den gelernten und ungelernten Arbeitern.

Das sind die wichtigsten Aufgaben der Industrialisierung. Sie erschöpfen natürlich bei weitem nicht alle wirtschaftspolitischen Aufgaben der Partei und der Sowjetregierung im nächsten Wirtschaftsjahre.

L. G. Winow.

Die Kohlenvorräte in der UdSSR.

Das geologische Komitee der UdSSR veröffentlicht Angaben über die bisher erschlossenen abbaufähigen Kohlenlager der UdSSR. Danach sind in der UdSSR bisher festgestellt: 428 Milliarden Tonnen, darunter 354 Milliarden Tonnen Steinkohlen und 54,1 Milliarden Tonnen Anthrazit.

Neue Fabriken in der UdSSR.

In Gardscha (Nerbetsham) geht der Bau einer Baumwoll- und Seidenspinnerei seiner Vollendung entgegen. Die Kapazität der Fabrik beträgt 600 000 Pfd Baumwollseide und 70 000 Pfd Seide.

Baumwollenernte und Kampagne in der UdSSR.

Die diesjährige Baumwollenernte der UdSSR gilt als mittel: nach dem Fünfs-Jahrtsystem wird sie in Zentralasien im Durchschnitt auf 3,15 in Udeskistan sogar auf 3,25 geschätzt.

Die obererschleifischen Industriebarone waren Ende 1924 infolge der Stabilisierungskrise arg ver schuldet. Die Großbanken hatten von ihnen 36 Millionen Mark gefordert.

Im Ganzen gesehen, stellt das beantragte Gesetz ein Geschenk von einigen Duzend Millionen an die Großbanken und an die obererschleifischen Hüttenwerke A. G. dar, denen die Nationalisierung ihres Betriebes durch diese ungeheuren Subventionen außerordentlich erleichtert wird.

Schacht flüht den belgischen Franken

Die Reichsbank, die mit Hilfe des Dollars die Reichsmark stabilisiert hat, beteiligt sich jetzt unter Führung der Bank von England an der Stützung des belgischen Franken, indem sie zusammen mit der Bank von England, der Schwedischen Nationalbank, der Schweizerischen und Holländischen Nationalbank der belgischen Notenbank einen Stützungsbeitrag von 30 Millionen Dollars gewährt.

Schauburg-Lichtspiele

Das Haus der Qualitätsfilme... Film- und Bühnenschauspiel

Alfred Burghard... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Sämtliche Schuhwaren... Johann Koschany

Paul Kapell... Kolonialwaren-Handlung

Wilhelm Ossadnik... Lebensmittel, Spirituosen, Weine

Bruno Hernde... Fleisch- u. Wurstwaren

S. Bürger, Bäckerei... Jauer Straße 18

Eugen Richter... Schuhfabrik

Reichsadler-Habsburgerhof... Jeden Mittwoch u. Sonntag Tanz

Oscar Sucker... Uhrmacher

Bunzlau... Weiß- und Kurzwaren

Hans Sobik... Zigarrenhaus

Gustav Käsche... Markt 12

Görlitzer Bazar... Markt 15

J. Pick... Herren- u. Knaben-Garderobe

Adolf Weniger... Schuhwarengeschäft

Neusalz a. O.

Adolf Lehmann... Fahrrad-, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt

Medizinische Leichen- u. Wäsche

Kaufhaus Else Rose... Kl. Gasse 11

Fleisch- u. Wurstgeschäft... Georg Grasse

Adolf Schmidt... Zigarrengeschäft

Wilhelm Röhr... Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion

Max Jordan... Gasthaus zum Goldenen Stern

Schuhwarengeschäft... A. Pentzsch

Leinen- und Baumwollwaren... I. Kutz

Kolonialwaren... Paul Behlich

Peisterwitz... Peisterwitz

Bäckerei Wilhelm Griebisch... Billigste Bezugsquelle

Fleischerei und Wurstfabrik... Max Bloss

Bäckerei u. Kolonialwaren... Georg Dubielzig

Jeder Arbeiter kauft gut und billig

Liegnitz

Herren-Hüte / Mützen... Nuhaus Julius Heckerl

Max Jutter... Ring 9/10

Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren... Karl Linke

Gustav Wunderlich... N. Fleisch- u. Wurstwaren

A. Lorenz... Lederhandlung u. Brautartikel

Zentral- und Kammerlichtspiele

sind die führenden Lichtspielhäuser

Liegnitzer Beerdigungsinstitut... Paul John

Carl Auten... Billigste Bezugsquelle

Fahrräder und Reparaturen... A. Nitsche

Tabakwaren... A. Fischer

Bernhard Jakobowski... Wäsche und Stoffe auf Teilzahlung

Kaufhaus Abr. Wolf... Putz-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

E. Neillhaus... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch Betrieb

Ernst Reißner... Friseurgeschäft

Carl Sauer... Bäckerei und Konditorei

F. Kupczak... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Hermann Kühnel... Striegauer Straße 33

Carl Müller... Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb

Kolonialwaren... E. Seidel

Wiener Molkerei... Adolf Strandmann

Ernst Steiner... Burgstr. 8

Lebensmittel... kauft bei

Otto Schubert... Brieger Straße 26

Robert Münzberg... Fahrrad-, Nähmaschinen, Zubehör

Woll- und Schnittwaren... Paul Prost

Peisterwitz... Peisterwitz

Kaufhaus... Billigste Bezugsquelle

Paul Elster... Fahrräder, Motorräder

W.B. u. Partei-Sofal... Hermann Lerche

Bäckerei u. Kolonialwaren... kauft man billig bei

Georg Dubielzig... Oderstrasse 12

Robfleisch u. Wurstwaren... W. Göbky

Kolonialwaren, Zigarren, Weine... Richard Kügler

Arbeiter-Berufskleidung... A. Weißfisch

Kolonialwaren, Wein- u. Zigarren-Handlung... Gust. Neumann

Seefische frisch geräuchert... Heinrich Koch

Petsch Nachf., Haynauer Str. 26/28... Seifenfabrik - Parfümerie

MAX SCHOLZ... Weiß-, Woll- und Kurzwaren

Herren- und Knaben-Garderoben... Robert Dresel

Oskar Hensel... Fleischerei und Wurstfabrik

Ferdinand Czermak... Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten

M. KÜHLER... Kolonialwaren, Musikalien

Berta Franz... Lebensmittel, Weinwaren

Erich Dresel... Hauswirtschaftswaren, Herren-, Damen- und Kinderkonfektion

Ohlau... Ludwig Glogowski

Kaufhaus J. Seneel Nachf. Ring 7... Große Auswahl

Herrenartikel und Lederwaren... R. Fiedel

Achtung! K.F.B. - und Parteigenossen... B. Schmidt

Kolonialwaren, Weine, Zigaretten... Hermann Breit

Brieschner's Oderschlöbchen... Grosser Ball

Kurz-, Weiß-, Wollwaren... kauft man reich u. billig bei

Georg Jaekel, Ring 19... Zigarrenhaus

Georg Müller... Oderstrasse 12

Kolonialwaren... Bruno Fiebig

B. Lohmann... Schuhwaren u. Reparaturen

Erhard Kirchner... Kolonialwaren / Glogauer Straße 75

Heinrich Kramer... Baumgartstraße 8

Lebensmittel billigst bei... Gustav Hoffmann

P. Brahl's Ww. Haynauer Str. 14... Fleisch- und Wurstwaren

Kaffee-Rösterei / Kolonialwaren... Berthold Raschke

Lebensmittelhaus... August Bläsche

Alfred Koinke... Fleisch- und Wurstwaren

Alois Goldmann... Weiß-, Woll- und Kurzwaren

H. Giersch... Arbeiter-Bekleidung u. Schuhwaren

Hedwig Schindler... Lebensmittelhandlung

Central-Drogerie... Paul Bogisch

Paul Kupke Nachf. Landshuter Str. 35... Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen

Emil Schrabek... Schuhwaren, beste Fabrikat

Robfleischerei... Erhard Gaber

Lebensmittel gut u. billig... kaufen Sie bei

Franzke & Scholz... Friedrichsplatz Nr. 8

C. Zobel Nachf. Herren- und Damen-Bekleidung

Carl Hornig... Fleischermester

Joseph & Max Glogowski... Lederhandlung

Fahrräder und Nähmaschinen... Ad. Eitel

Engel-Drogerie... Adolph Jockwig

Bliverlag und Ausschank... Adolf Jawlersch

Kurzwaren, Wollwaren, Wäsche, Strumpfwaren, Baumwollwaren

Kaufhaus Merkur... Chartausstraße 37 / Burgstraße 11

Bäckerei u. Konditorei... Bernhard Hansel

Kauft nur Stoffe und Futtersachen... bei J. Cohn

Fisch- u. Lebensmittelhandlung... Fritz Malzahn

Friedrich Kempf... Zigarren - Zigaretten - Tabak

Elise Schäfer... Schuhwaren

Brot- u. Weißbäckerei... Dito Jentsch

Arthur Käse... Fleisch- u. Wurstwaren

Deutsche Herren- und Knaben-Moden... Inhaber Louis Kowalski

Kotzenau... Max Ascher

Glas / Porzellan Emaille... nur Wirtschafts-Bazar

Kolonialwaren, Kurzwaren... Ernst Warmuth

Kaufhaus Hermann Krause... erstes und größtes Geschäftshaus am Platze

Zigarrengeschäft... Wilhelm Lehmann

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Gustav Liebig

Butter, Obst, Gemüse Wild und Geflügel... Julius Preuß

Bäckerei Max Adam... Ring 6

Robert Menzel... Schuhwaren, Arbeiterbekleidung

„Weißes Ross“... Inhaber: I. A. Engel

Gut gepflegte Biere... Vereins- und Fremdenzimmer

Fahrräder, Nähmaschinen, Ersatzteile... Alfred Münch

Kolonialwaren, Eier, Wild u. Geflügel... Arthur Wilke

Wili Scholz... Kolonialwaren, Delikatessen

Jauer... Kaufhaus Niffel

Schuhwaren und Arbeiterkonfektion... J. Kanowitz

Herrens- und Damen-Konfektion... Wilhelm Schifftan

M. Leipziger... B. Landmann

Spirituosen - Weine - Zigarren... B. Landmann

Rejerviert